



Botte vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 A, im Oberamtsbezirk 1 M 25 A, im übrigen Württemberg 1 M 45 A. Insertionspreis: die 4spaltige Petit-Zeile oder deren Raum 7 A, auswärts 10 A. Reklamezeile 20 A.

Nr. 114. Welzheim, Dienstag den 27. Juli 1897. 31. Jahrgang.

Bestellungen

auf den
Botte vom Welzheimer Wald
 für die Monate
August & September

können bei allen Postanstalten und Postboten sowie bei unseren Agenten und bei der Expedition selbst gemacht werden. Die Redaktion.

25. Landesversammlung des Vereins württ. Korporationsbeamten.

Heilbronn, 20. Juli.

Wie nicht anders zu erwarten stand, war bei der Wichtigkeit der Tagesordnung die Versammlung der Korporationsbeamten so zahlreich aus allen Gegenden Württembergs besucht, wie noch in keinem früheren Jahre. Während die vorjährige Versammlung in Schwäb. Gmünd nur etwa 2-300 Teilnehmer zählte, belief sich die diesmalige Teilnehmerzahl auf 600-700. Stadtschultheiß und Landtagsabgeordneter Hartmann-Freundstadt begrüßte die Versammlung und führte dabei u. a. aus: Ein herzlicher Willkommenruß den lieben Festgästen an der lieblichen Neckarstadt, deren Oberbürgermeister die Güte gehabt, uns seinen Ratskeller zur Verfügung zu stellen, damit wir uns hier, angesichts der Lage der Ortsvorsteher, tüchtig „ausweinen“ mögen. Die heutige Versammlung steht unter dem Zeichen: Alle Mann an Bord! Allmächtig ist unsere Zeit und sie will neuerdings in Württemberg die Spreu wohlervorbener Rechte in den Wind jagen. Das Unmögliche ist zur Möglichkeit geworden und was das Jahr 1848 nicht zuwege gebracht, das ist einer geläuterten Rechtsanschauung, einer höheren Staatsweisheit und einer schmiegsamen Staats- und Regierungspolitik vorbehalten geblieben: Das Vaterland ist in Gefahr, heißt es, wenn die Lebenslänglichkeit nicht fällt, während es vielleicht die Parteien sind, um deren Stehen oder Fallen

es sich dabei handelt. Wo ist denn in unserem Falle die Gefahr, der Sumpf und wo sind die unheilvollen Zustände in Gemeinde und Staat? Noch ist im Volke das letzte Wort in der ganzen Angelegenheit noch nicht gesprochen. Möge jeder von sich aus bedenken, wie ihm ein so rigoroses Vorgehen gefallen würde. Wir sollten doch glauben, daß das alte württ. Recht, welches jedem Individuum Schutz ohne Ansehen der Person gewährleistet, nicht so leichterdings außer Geltung gesetzt werden kann. (Beifall.) Der Redner gedachte noch des schweren Unglücks, welches in und um Heilbronn durch den Hagelschlag entstanden und fordert sodann die Versammlung auf, sich zum Dank für die gastfreundliche Aufnahme in hiesiger Stadt von den Sigen zu erheben.

Hierauf nahm Oberbürgermeister Hegelmater das Wort, um etwa folgendes auszuführen: Es habe ihn um so mehr getreut, daß die Erörterung der Frage betr. Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher gerade nach Heilbronn, gefallen zumal hier kein ganz ungeeigneter Punkt dafür sein dürfte. (Heiterkeit) Sein Wunsch gehe dahin, es möge das Ergebnis der gegenwärtigen Versammlung eine Klärung der Sachlage sein. Welch großes Interesse allerwärts das Ortsvorstehergesetz hervorrufe, werde durch den überaus zahlreichen Besuch der heutigen Versammlung bestätigt. Wenn der „Beobachter“ hier hereinsehen könnte, so würde er nach seiner bekannten Manier sagen: Seht ihr diese Masse von Schulzen, die alle Dreck am Stecken haben! Redner geht dann auf die Materie des Gesetzesentwurfs betr. das Ortsvorstehergesetz näher ein und bemerkt: Diese Gesetzesvorlage habe ihn über die Maßen überrascht. Es könne kein Zweifel darob walten, daß sich die württ. Gemeindeorganisation überlebt. Durch eine Unsumme von Spezialgesetzen zum Verwaltungs-Edikt sei ein solcher Gesetzeswust entstanden, daß sich selbst ein Fachmann nur schwer zurecht finden könne. Die heutige Gemeinde-Verwaltung, insbesondere in den größeren Städten, sei mit dem modernen Standpunkt nicht mehr zu vereinigen. Auch sei ohne weiteres zuzugeben, daß sich bei einer durchgreifenden Gemeinde-reform die Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher nicht hätte erhalten lassen, allerdings mit verschiedenen Modifikationen. Unter diesen Umständen hätte man nun annehmen sollen, daß, um mit einem Schlage neu zu organisieren, eine Städte- und Landgemeinde-Ordnung geschaffen worden wäre, etwa im Sinne der von Preußen für

Hessen-Nassau geschaffenen Neuerung, welche den Verhältnissen in Stadt und Land Rechnung trägt und allen modernen Anforderungen entspricht. Aber es sollte nicht so kommen. Die Abschaffung der Lebenslänglichkeit, äußert Redner weiter, läßt mich persönlich vollständig kalt. Ich kann nichts mehr wünschen, als daß der Gesetz-Entwurf möglichst rasch angenommen und ich nicht mehr gewählt würde. (Schallende Heiterkeit.) Er spreche also durchaus nicht pro domo, sondern nur um seinen Rechtsstandpunkt darzulegen. In dieser Hinsicht müsse er bekennen, daß der Entwurf bei ihm ein sehr peinliches Erstaunen hervorgerufen habe. Es sei ihm unbegreiflich, wie die Regierungsvorlage allen Rechtsgrundsätzen, namentlich in Betreff der rückwirkenden gesetzlichen Kraft, geradezu ins Gesicht schlage. Noch nie habe er eine solche Gesetzgebung gefunden und er glaube, daß das Vorgehen der württ. Regierung auch für das Rechtsbewußtsein des Volkes nicht dienlich sei. Mit Beziehung auf den Gesetz-Entwurf seien folgende zwei Fragen zu erheben: 1) ob es möglich und rechtlich zulässig ist, den Ortsvorstehern mit einem Schlag ihr lebenslängliches Amt zu nehmen und 2) wenn diese Voraussetzung zutrefte, welches Äquivalent ihnen alsdann zu bieten sei. Nach des Redners Auffassung kommt das Vorgehen der Regierung einer einfachen Verabung gleich. Die Ortsvorsteher sind alle auf Grund der Lebenslänglichkeit gewählt, welche in Württemberg ein Correlat zum allgemeinen Stimmrecht bildet, gleichermaßen wie die Diätenlosigkeit des Reichstages ein Correlat zum allgemeinen Stimmrecht bildet. Beides muß sich gegenseitig ergänzen. Denn das Amt eines Orts-Vorstehers ist bisher nur in der Voraussetzung und der Hoffnung angenommen worden, daß durch dieses schwierige Amt wenigstens eine Lebensstellung garantiert werde. Manchem wäre es gar nicht eingefallen s. B. Ortsvorsteher zu werden ohne diese Voraussetzung. (Zurufe: Ludwigsburg.) Man hört immer sagen: Die Abschaffung der Lebenslänglichkeit werde vom Willen des Volkes verlangt. Was ist der Wille des Volkes? Diese Frage ist gleichbedeutend mit der Frage des Pilatus: Was ist Wahrheit? (Beifall.) Bald ist der Wille des Volkes so und dann wieder entgegengesetzt. Der nächste Landtag bietet vielleicht ein ganz anderes Bild dar, als der gegenwärtige, der durch sonderbare Kompromisse zu Stande gekommen. Die Abschaffung der Lebenslänglichkeit habe ganz einfach das Paradeagitationsobjekt der Volkspartei

Wegen baulicher Veränderungen fällt das nächste Blatt aus.

seit Jahr und Tag gebildet. Solche Objekte muß eine Partei haben, um im öffentlichen Leben etwas auszurichten. Was es mit der Agitation der Parteien für eine Bewandnis hat, sucht der Redner durch folgende Geschichte zu illustrieren, für deren Wahrheit er persönlich haften will. Als es sich anfangs der 1860er Jahre erstmals um eine Gehaltsaufbesserung der Beamten in Württemberg handelte, habe die demokratische Presse ein fürchterliches Geheul darob erhoben, daß man die Beamten, welche das Blut und den Schweiß des Volkes auffangen, auch noch besser stellen wolle. Ein Freund des damaligen Beobachter — Redakteur Karl Mayer habe diesem gesagt: Die Beamten sind schlecht bezahlt, die Regierung muß unter allen Umständen etwas thun. Hierauf soll Karl Mayer entgegnet haben: Das weiß ich längst, so gut wie Du. Meine persönliche Ansicht ist sogar, daß die Regierung mit der Vorlage noch zu wenig thut. Aber ich kann doch dieses Agitationsobjekt nicht aus der Hand geben! Tableau! Redner fährt dann weiter: Daß die Regierung die Lebenslänglichkeit ohne Verbesserung des Verwaltungs-Edikt's über Bord wirft, ist ein großer Fehler. Unsere ganze bisherige Verwaltung hat auf ihr geruht und eine gewisse Stätigkeit in der Gemeindeverwaltung garantiert. Für die kleineren Gemeinden ist die Sache schwerwiegender, als für die größeren. Das Facit dieser Erwägungen muß also sein, daß es rechtlich nicht zulässig ist, die gegenwärtigen Ortsvorsteher ihres lebenslänglichen Amtes zu berauben.

(Schluß folgt.)

Württemberg.

Stuttgart, 24. Juli. Von dem königlichen Proviantamt Stuttgart wird von nächster Woche ab der Ankauf von neuem Heu nach Maßgabe der vorhandenen Magazinsräume und der laufenden Marktpreise wieder aufgenommen.

Reizisau, 23. Juli. Der zweite Gewinn der Altstadt-Rottweiler Kirchenbaulotterie im Betrage von 5000 M. fiel zwei fleißigen, sparsamen Arbeitern, dem Schreiner Loris und dem Steinhauer Zeitler, zu, die wenige Tage vor der Ziehung beabsichtigt hatten, das gemeinschaftlich gekaufte Los wieder zu veräußern, von diesem Vorhaben aber zu ihrem Glück wieder abstanden.

Ellwangen, 23. Juli. Hier sind die Masern so stark aufgetreten, daß mehrere Volksschulklassen aus Mangel an Schülern geschlossen werden mußten. Der Verlauf der Epidemie ist übrigens bis jetzt ein gutartiger.

Ravensburg, 23. Juli. Am 13. ds. vor-mittags wurde auf dem Weg von Leupold nach Bietenweiler, O. Wangen, das von der Schule heimkehrende 12 Jahre alte Mädchen Josepha Kundel von einem Manne angegriffen und trotz heftiger Gegenwehr in ein naheliegender Gehölz geschleppt, wo er dasselbe schwer verletzete. Beim Herannahen nachkommender Schulkinder ergriß der Unhold die Flucht. Am darauffolgenden Tag wurde die 44 Jahre alte Zimmermanns-Gehilfin Karoline Munding von St. Anna, Gde. Hommersried, von demselben Menschen in ähnlicher Weise angegriffen. Am gleichen Abend gelang es noch, den Thäter in dem schon vorbestraften 29 Jahre alten Schreiner Karl Moser von Ravensburg festzunehmen.

Ravensburg, 23. Juli. Heute mittag wollte der 10jährige Sohn des Aufsehers Eggert in der Papierfabrik Balensfurt, als er aus der Schule kam, auf den eben zur Fabrik fahrenden Zug aufspringen, verfehlte aber das Trittbrett und kam unter den Wagen, wobei ihm beide Füße abgefahren wurden; sie mußten

ihm abgenommen werden. Am Aufkommen des bedauernswerten Knaben wird gezweifelt. Das Zugpersonal trifft keine Schuld, da der Verunglückte durch sein Aufspringen auf den im Gang befindlichen Zug einem strengen und genügend bekannten Verbote zuwiderhandelte.

Ravensburg, 23. Juli. Die 58jährige Ehefrau des Söldners Nothhelfer von Unter-dettingen, O. Biberach, welche seit längerer Zeit dem Verkehr ihrer Tochter mit einem Manne zum eigenen Vorteil Vorschub leistete, wurde von der Strafkammer wegen erschwerter Rupperei zu 1 Jahr und 3 Monaten Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre verurteilt.

Deutschland.

Wilhelmshaven, 23. Juli. Das gesamte Manöbergeschwader unter Führung des Viceadmirals Thomson und der Prinzen Heinrich als Kontreadmiral nebst der Torpedobootsflotte ist hier eingetroffen.

Posen, 24. Juli. Nach bis jetzt eingelaufenen Meldungen wurden bei dem vorgestrigen Unwetter in der Provinz Posen 11 Personen vom Blitz erschlagen.

Hamburg, 23. Juli. Heute früh kenterte auf der Elbe eine Barkasse einer Hamburger Maschinenfabrik mit 45 Arbeitern. 39 derselben wurden gerettet, während 6 Mann ertrunken sind.

Ausland.

Wien, 24. Juli. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Konstantinopel: Dieser Tage gingen 32 türkische Bataillone von Kavalla nach Kreta ab.

Madrid, 14. Juli. Der kubanische Insurgentenführer Gomez brachte, nach hier eingelaufenen Privatmeldungen, den spanischen Truppen in der Provinz Santiago eine empfindliche Schlappe bei.

Feuilleton.

Der letzte Traum.

Erzählung aus dem polnischen Aufstande in Preußen 1848.

Von L. J. d. e. l. e. r.

11)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Rasimir starrte mit zusammengepreßten Lippen düster vor sich hin; da glitt der Zigeuner leise an ihn heran und steckte ihm einen kleinen, zusammengefalteten Zettel in die Hand. So unauffällig auch die ganze Bewegung war, der Falkenblick des preussischen Husaren hatte sie doch bemerkt. Der Alte erhob sich unter einem Vorwande; dem Husaren den Rücken kehrend, ließ er am Kaminfeuer die Botschaft; dann warf er den Zettel in den Kamin, aber sein einziges Auge, von bitteren Thränen verdunkelt, konnte die richtige Entfernung nicht bemessen, das Papier flatterte zur Erde und blieb dort liegen; es wurde unter die Füße der Tanzenden getreten. Däne hob es unbemerkt auf. Es standen nur wenige Worte in polnischer Sprache darauf geschrieben: „Uebermorgen abend um zehn Uhr im Schloßpark bei der großen Buche. Kommt alle. Konstantin.“

„Aha!“ dachte der Husar. „Also wieder der Agent aus Warschau. Nun, wir kommen dann auch. Aber dies muß doch zuerst der Lieutenant wissen!“

Am andern Morgen in aller Frühe ließ Däne sich durch Karl bei seinem Offizier melden und teilte demselben genau mit, was er gesehen und gehört hatte. Er übergab ihm den

Zettel, den Rasimir verloren hatte, und bemerkte:

„Wir sitzen hier auf einem Pulverfaß, Herr Lieutenant, das jeden Augenblick aufsteigen kann, und dann kostet es uns allen das Leben.“

Lieutenant von Arnau schüttelte den Kopf. Es widerstrebt ihm, die Familie von Stanicz als Verräter, als feige Mordmörder anzusehen. Er hielt sie eines so gemeinen Verbrechens nicht für fähig und sprach dies gegen den Soldaten aus.

„Die Herrschaft auch wohl nicht,“ antwortete Däne, „aber was hat denn ein so elender Krüppel, wie dieser alte Rasimir, noch zu verlieren? Er schlägt drauf los, und wird auch er erschlagen, so hat er seine Leiden überstanden. Außerdem heißt der Kaplan Konstantin überall.“

„Das ist gar kein katholischer Priester,“ bemerkte Karl verächtlich, „er versteht von der Geistlichkeit nicht einmal so viel wie ich. Ich bin aus W. gebürtig; dort sind viele Katholiken, und ich habe oft genug ihre kirchlichen Handlungen gesehen. Dieser kann noch nicht einmal richtig das Kreuz schlagen. Sie haben ihn in Warschau in einen Priesterrock gesteckt, damit er unschuldiger aussehe; das ist alles.“

Dem Lieutenant viel es wie Schuppen von den Augen; er konnte sich nun das für einen katholischen Geistlichen so unpassende Betragen gegen die junge Tochter des Hauses erklären.

„Außerdem ist ja die Herrschaft evangelisch,“ fuhr Karl fort, „was soll da hier ein Vater?“ Arnau nickte.

„Das ist mir auch schon aufgefallen. Aber ernstlich vorgehen kann ich in Folge eurer Berichte noch nicht gegen Herrn von Stanicz. Die sämtlichen Husaren, die im Dorfe einquartiert liegen, haben sich zu der bestimmten Stunde an der bestimmten Stelle im Schloßpark einzufinden und zwar geschickt verteilt, in verschiedenen Verstecken. Ich werde heute vor-mittag im Schloßpark spazieren gehen und mir den Sammelplatz ansehen. Ist dieser Kaplan Konstantin dann wirklich ein politischer Agent, so glückt es uns vielleicht, den Vogel sofort zu erwischen. Aber Vorsicht und Stillschweigen bis morgen abend! Solltet ihr heute noch auf verdächtige Dinge stoßen, so erstattet sofort Bericht.“

Die beiden Soldaten machten kehrt, und Herr von Arnau begab sich in die Wohnräume der Familie von Stanicz, um seinen unfreiwilligen Wirten einen „Guten Morgen“ zu wünschen. Der alte Rasimir war diesmal nicht da, um ihn zu empfangen. So betrat der preussische Offizier unangemeldet das elegante Speisezimmer, in dem er gestern abend geweilt hatte.

Die Thür zu dem danebenliegenden Salon war nur angelehnt. Dort stand der kostbare Flügel, an dem Anna von Stanicz so bezaubernd gesungen und an dem sie ihn so schroff zurückgewiesen hatte.

Der junge Offizier trat hart auf, sein Säbel glitt vernehmlich, aber niemand kam. Er hörte Stimmen im Nebenzimmer und erkannte bald diejenigen des Hausherrn und seiner Gemahlin. Sie schienen beide in leidenschaftlicher Erregung zu sein; zwar sprachen sie polnisch, aber Hans von Arnau verstand jedes Wort.

„Wie unvorsichtig!“ dachte er achselzuckend, als sein absichtliches Säbelrasseln durchaus unbemerkt blieb.

„Und ich sage Dir, Natalie, es ist gänzlich vergebens!“ hörte er Herrn von Stanicz sagen.

„Es darf nicht vergebens sein,“ erwiderte die Dame leidenschaftlich. „O, Wladislaw, denke doch an das kostbare Blut, das in all den schrecklichen Kämpfen vergossen wurde. Soll das ganz vergebens gestossen sein?“

(Fortsetzung folgt.)

Welzheim.

Guts-Verkauf.



Die Erben der
 † Margarethe Breitenbücher,
 Bauers Ehefrau in Lettenstich,

bringen ihr Besitztum, bestehend in:

1 ar 70 qm	Einem zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer und Keller unter 1 Dach,
5 " 35 "	Hofraum,
65 " 89 "	Gärten und Ländern,
235 " 72 "	Ackern,
157 " 30 "	Wiesen,
85 " 81 "	Wald,

Ausschlag zusammen 9300 M

am

Samstag den 31. d. Mts.

mittags 11 Uhr

in hiesigem Rathause wiederholt im Aufstreich zum Verkauf, wozu man die Liebhaber — Auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen — einladet.

Auf dem Gute befindet sich eine Anzahl tragbarer Obstbäume und ist der Obstertag in Folge der geschützten Lage des Guts fast immer ein reichlicher und auch heuer wieder ein schöner.

Die Zahlungsbedingungen werden günstig gestellt.

Den 24. Juli 1897.

Ratschreiberei.
 Müller.

Welzheim.

Unterzeichneter verkauft am

Mittwoch abend 1/2 7 Uhr

im Gasthaus zum „Lhann“ eine größere Partie

Nadel-Reisach

von Hagmüller's Wald, wozu Liebhaber eingeladen werden.

F. W. Münz.

Rienharz.

Gottlieb Wolf und Mitgenossen verkaufen aus Gehrenshölzle am

Mittwoch den 28. Juli d. Js.

abends 4 Uhr

im Gasthaus zum „Röhle“ hier

28 Meter tannene Rinde, 7 Meter tannenes Brügelholz und 2 Meter Eichen,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Ziehung garant. 3. Aug. 97.

Grosse Reutlinger

Kirchenbau-Geld-Lotterie

Haupttreffer Mk. 30000, 6000, 2000 rc. bar
 zus. 1721 Geldgewinne mit M 65 000. Originallose à M 2.—
 11 Lose 20 M, Porto und Liste 25 S, empfiehlt die
 Generalagentur

J. Schweidert, Stuttgart, Marktstraße.

Max Lohss, Welzheim

empfiehlt für Kleider und Blusen

Waschstoffe

in bedruckten und buntgewobenen Neuheiten in den besten Farben.

Welzheim.

Buckskin, Halbtuch,
 halb- und baumwollene Hosenzeuge,
Damenkleiderstoffe

in schwarz und farbig in den neuesten Dessins,

Baumwoll-Flanelle

zu Kleider und Hemden,

Blaudruck, Unterrockstoffe,

Schurzzeugen, Damaste, Salin,

Piqué und Pelzpiqué,

Gardinenstoffe weiß und farbig,

Bett- & Tischdecken,

sowie **Bettvorlagen**

empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen

F. W. Münz.

Welzheim.

Spiegel

in allen Größen mit glatten und abgekröpften Rahmen,

Spiegelgläser in allen Preislagen,

Oeldruckbilder mit und ohne Rahmen,

Gold- und Politureleisten, Ovalrahmen, Gallerien,
 sowie das Einrahmen von Bildern, Straußkästen
 und Hochzeitskränzen empfiehlt zu den billigsten Preisen

Chr. Gschwindt,
 Buchbinder.

Reste! Reste! Reste!

Eine große Partie

Reste,

bestehend in rein wollenen, schwarzen und farbigen
 Kleiderstoffen, Hemdenzeug, Biz, Blaudruck,
 Unterrockstoffen, Blusenstoffen für Damen,
 Grefonne und Futterstoffen

bringt zu denkbar niedrigsten Preisen zum Verkauf

Carl Schäffer in Rudersberg.

Sie finden

beim Besuche meiner

Doppewell-, Reichs-, Kaiser-, Regulierfüllösen
 und Herdenlager

große Auswahl und billige Preise.

H. Prinz, Murrhardt.

Welzheim.

Fertige Arbeitshosen

von M 2.— an empfiehlt

Adolf Berckhemer.

Frachtbrieße sind vorrätig in der
 Buchdruckerei Welzheim.

Ein sprechender Beweis für die Güte und Preiswürdigkeit von

Etter's Saustrunk

Alleinverkauf für Belzheim: G. Ellinger, für Borch: W. Dürr, für Kaisersbach: D. Kerner.

ist die rasche Verbreitung, die dieses vorzügliche Getränke allerorts gefunden hat.

Baugyps, Cement, Cementröhren, = Farben =

trocken und in Leinöl abgerieben,

Lacke und Firnisse

empfehlte billigt

G. Prinz, Murrhardt.

Neben Mostrosinen und Zibeben

empfehle ich die sich zur

Mostbereitung

am vorzüglichsten eignenden

amerik. Apfelstücke.

Die Herstellungsweise ist höchst einfach und entspricht der hieraus gewonnene Most ganz dem von frischen Äpfeln gefilterten Getränke an Farbe und Geschmack.

Die Vorräte von Apfelstücken werden durch die große Nachfrage bei erhöhten Preisen sehr knapp und verkaufe ich noch, so lange Vorrat, ausnahmsweise billig.

Eine Beimischung von Rosinen oder Zibeben, desgl. Stachel- und Johannisbeeren ist ebenfalls zulässig und bin ich gerne erbötig, die Anleitung zur Zubereitung eines guten und haltbaren Getränkes zu geben.

Albert Zweigle.

In jeder deutschen Familie sollte die „Tierbörse“ gehalten werden:

denn die „Tierbörse“, welche im 11. Jahrgang in Berlin erscheint, ist unftreitig

das interessanteste Fach- und Familienblatt Deutschlands.

Für jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind ist in jeder Nummer etwas enthalten, was interessiert. Für nur 75 Pfg. pro Vierteljahr abonniert man bei der nächsten Postanstalt wo man wohnt, auf die „Tierbörse“ und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs:

1. gratis: Den Landwirtschaftlichen und industriellen Central-Anzeiger; 2. gratis: Die Internationale Pflanzenbörse; 3. gratis: Die Naturalien- und Lehrmittelbörse; 4. gratis: Die Kaninchenzeitung; 5. gratis: Das Illustrierte Unterhaltungsblatt (Romane, Novellen, Beschreibungen, Rätsel u. s. w. u. s. w.); 6. gratis: Allgemeine Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft und 7. gratis: Monatlich zwei Mal einen ganzen Bogen eines hochinteressanten, fachwissenschaftlichen Werkes.

Kein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltigkeit an Unterhaltung und Belehrung. Für jeden Tier- und Pflanzenliebhaber, namentlich aber für Tierzüchter, Tierhändler, Gutsbesitzer, Landwirte, Forstbeamten, Gärtner, Lehrer etc. ist die Tierbörse unentbehrlich. Alle Postanstalten in allen Ländern nehmen jeden Tag Bestellungen auf die „Tierbörse“ an, und liefern die im Quartal bereits erschienenen Nummern für 10 Pfg. Porto prompt nach. Man abonniert nur bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt.

Belzheim.

Steh- & liegende Hemdkragen,

Manschetten, Hemdeinsätze u. Brüste

in Leinen, Gummi und Papier (Nah u. Edlich), große Auswahl in

Cravatten,

seidene Halstücher, Hosenträger u. s. w. billigt bei

Albert Zweigle.

Weißer Damast zu Bettziechen,

blauen und roten Bettbarchent,

Bettfedern

empfehlte zu den billigsten Preisen

Carl Schäffer in Rundersberg.

Belzheim.

Alle Sorten Farben, Oele, Firnisse

u. s. w. empfehlte billigt

Chr. Bauer.

Strohüte!

Herrenhüte, Feldhüte, Gartenhüte für Frauen und Mädchen, garnierte Mädchenhüte etc. in größter Auswahl billigt bei

Carl Schäffer in Rundersberg.

Große Auswahl, anerkannt billige Preise.

Aus der in Gall ersteigerten Sattmasse habe ich noch eine große Partie

halb- & reinwollene Kleiderstoffe

darunter die feinsten und neuesten Sachen, einen Posten Bettzeug & Satins-Augusta, Satins, Knöpfe etc.

auf Lager und lade Jedermann ein, sich von der Billigkeit zu überzeugen.

Ferner empfehle

Schwarze Tuche, Satins

Kammgarnstoffe

für Hochzeits-Anzüge,

Burkins, halb- und reinwollene,

prima Ware, von Mk. 9.— an.

Hosenzeuge, baumwollene und halbwoollene, auch prima echtfarbig.

In

Bettbill, Bettbarchent, Atlasbarchent,

Bettfedern

und fertigen Betten

unterhalte stets großes Lager in bekannt guten Qualitäten und gebe letztere auch auf Abzahlung ab.

G. Prinz, Murrhardt.

Große Auswahl, anerkannt billige Preise.

Elsbalden.

Eine tüchtige

Magd

zu Haus- und Feldgeschäft findet Stelle bei

Kleinmann z. Sonne.

Belzheim.

In größter Auswahl eingetroffen:

Bürsten, Pinsel

für Maler u. Maurer,

Rehrbesen zc.

und empfehle solche billigt

Chr. Bauer.

Belzheim.

Glasziegel,

per Stück 40 S. hält fortwährend auf Lager

Matth. Alenk.

Belzheim.

Ein jüngerer

Schreiner

findet sofort dauernde Beschäftigung in der

Holzspielwarenfabrik

von **F. W. Münz.**

Belzheim.

Emmenthaler-,

Simpurger-, Kräuter-,

Edamer- und kleine

Rahm-Käse

empfehlte

G. Dohly.

Safer-Cacao

vorzüglich und sehr leicht verdaulich von hohem Nährwert empfehlte in Paqueten von 1/4 Pfd. 25 S., 1/2 Pfd. 50 S., 1 Pfd. 1 M.—

Heinr. Aug. Bilsinger.